

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 26 (1912)

283 (4.12.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-551362](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-551362)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Minnenstraße 24, Fernsprecher 100.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Briefporto 75 Pfg., bei Zeitabholung von der Expedition 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg., einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inseraten wird die sechsgelapene Zeitspille oder deren Raum für die Inserenten in Kühringen-Wilhelmshaven und Lügden, sowie der Filialen mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfennig; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher ecketen. — Platzbestimmungen unverbindlich. — Restanzzeile 50 Pfg.

26. Jahrgang.

Kühringen, Mittwoch den 4. Dezember 1912.

Nr. 285.

Zickzackpolitik.

Die Erklärung, die Herr v. Bethmann-Sollweg am Montag im Reichstag zur auswärtigen Politik des Reiches abgegeben hat, legt in der bedauerlichen Weise neues Zeugnis ab für die Unsiherheit und Unfestigkeit, mit der im deutschen Reich seit nun bald fünfundsiebenzig Jahren auswärtige Politik getrieben wird. Sie zerstört zum großen Teile wieder, was durch die Erklärung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ und das Kancelertelegramm an den Oberpräsidenten von Ostpreußen gut gemacht worden ist.

Die offizielle Ausrufung der „Nordd. Allgem. Ztg.“ forderte eine gleichzeitige Lösung aller Balkanfragen durch ein Übereinkommen der Mächte und rüde damit merklich vom österreichischen Standpunkt ab. Das Kancelertelegramm nach Ostpreußen trat den Gerüchten von einem bevorstehenden Krieg mit Rußland entschieden entgegen. Am Montag aber hat der Reichskanzler angekündigt, wenn die Bundesgenossen (lies Oesterreich) von dritter Seite (Rußland) wider Erwarten angegriffen und damit in ihrer Existenz bedroht werden sollten, dann würde Deutschland seiner Bundespflicht getreu fest und entschlossen an ihre Seite treten müssen, dann würde es zur Wahrung seiner eigenen Stellung in Europa, zur Verteidigung seiner eigenen Zukunft und Sicherheit sich eilen.

Diese Ausrufung würde unanfechtbar, aber auch überflüssig gewesen sein, wenn der Reichskanzler im Sinne seines Königsberger Telegramms hinzugefügt hätte, es bestehe kein Grund, einen solchen Angriff auf Oesterreich zu befürchten. Ein Angriff Serbiens auf Oesterreich ist äußerst unwahrscheinlich, er würde auch schwerlich die Existenz Oesterreichs gefährden, also zur Erfüllung der Bundespflichten keinen Anlaß bieten. Nur ein russischer Angriff könnte Oesterreich in seiner Existenz gefährden — wie aber sollte es zu einem solchen Angriff kommen? Nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge ist ein russischer Angriff auf Oesterreich doch nur dann denkbar, wenn Oesterreich zuvor Serbien angegriffen hat, weil es sich in der Adriafurche den österreichischen Bündnissen nicht fügt. Die Erklärung des Reichskanzlers dürfte also in der Welt so aufgefaßt werden, als ob er zu Oesterreich hätte sagen wollen: Mache mit Serbien, was du willst — wenn Rußland sich zugunsten Serbiens einmischt, dann werden wir dir den Rücken decken.

Dieser üble und gefährliche Eindruck der Kanzlerrede wird durch die Sätze, die ihrer entscheidenden Wendung vorangehen, noch verstärkt. Nachdem Herr v. Bethmann die unbestreitbare Wahrheit ausgesprochen, daß die Ansprüche der Mächte erst dann festgestellt werden könnten, wenn die Abmachungen vorliegen, die die Kriegführenden unter sich getroffen haben, fuhr er fort:

Sollten sich bis dahin — was wir nicht hoffen — unlösliche Gegensätze ergeben, so wird es Sache der im einzelnen Fall direkt interessierten Mächte sein, ihre Ansprüche zur Geltung zu bringen. Das gilt auch für unsere Bundesgenossen.

Die „direkt interessierten Mächte“ sind in diesem Falle natürlich wieder Oesterreich. Oesterreich wird für den Fall, daß sich keine Einigkeit unter den Großmächten erzielen lassen sollte, ermutigt, seine Ansprüche zur Geltung zu bringen. Und damit wird der Einigkeit der Mächte kein sonderlicher Dienst erwiesen. Viel besser hätte der Reichskanzler dieser Einigkeit gedient, wenn er erklärt hätte, daß zwischen den Ansprüchen der Mächte ein friedlicher Ausgleich erreicht werden müsse und daß es Aufgabe Deutschlands sei, im Verein mit den gleich interessierten Mächten wie Frankreich und England einen solchen Ausgleich herbeizuführen.

Die Regierung hat aber offenbar nicht den Mut gehabt, auf der Bahn, die sie mit ihrer Erklärung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ beschritten hatte, weiter zu gehen, weil sie eine Entfremdung des österreichischen Bundesgenossen fürchtet. Und so ist sie nach einem schätziernen Versuch, eine Politik der nationalen Selbständigkeit zu treiben, wieder in ihr Ballastverhältnis zu den österreichischen Nachbarstaaten zurückgefallen. — Es ist nicht daran zu zweifeln, daß durch diesen diplomatischen Sieg an gewissen Wiener Stellen Mut und Hebermut aufs Neue gesteigert werden wird.

Die Sache wird nicht besser, sondern schlimmer, wenn man annimmt, daß die Wirkung, die die Rede des Reichskanzlers hervorgerufen hat, nicht einmal so eigentlich beachtlich gewesen ist. Denn eine Regierung muß wissen, was als Folge ihrer Erklärungen zu erwarten ist. Zu jener Annahme wird man aber fast verleitet durch die früheren kurzen Ausführungen des Herrn v. Kiderlen-Waechter, die den Hovd verfolgten, das Verhältnis Deutschlands zu Rußland und besonders zu England ins beste Licht zu rücken. Was das Verhältnis zum offiziellen Rußland betrifft, so ist

von sozialdemokratischer Seite niemals auf eine besondere Geradsichtigkeit der Beziehungen Gewicht gelegt worden. Alles, was verlangt wird, ist: dieses Verhältnis möge sich nicht so gestalten, daß Deutschland dadurch in einen Krieg mit Frankreich verwickelt wird. Wie ein Lichtbild in einer trüben Situation wirkt aber das, was Herr v. Kiderlen-Waechter über das Verhältnis zu England gesagt hat. Das Wort „Intimität“ ist in diesem Zusammenhang zum ersten Mal gebraucht worden, und es ist dabei höchstens das eine zu bedauern, daß in dem gleichen Sinn und Zusammenhang nicht auch Frankreich erwähnt werden konnte.

Die „Intimität“ mit England ist eine viel bessere Friedensbürgschaft als die Bundesgenossenschaft mit Oesterreich, und es ist dringend zu fordern, daß diese Intimität nicht durch Ausübung angeblicher Bundesverpflichtungen wieder gestört wird.

Der Reichskanzler meint, die Regierung würde bei Ausübung ihrer Bundesverpflichtungen das ganze deutsche Volk hinter sich haben. Und das würde wohl auch der Fall sein, wenn es sich darum handelte würde, einen durch nichts provozierten trivolen Angriff Rußlands auf Oesterreich abzuwehren. Daß der Reichskanzler an einen solchen Angriff nicht glaubt, hat er selber durch sein Telegramm nach Königsberg bewiesen, und gegen einen solchen Angriff wird Oesterreich durch die russischen Revolutionäre und durch die abnehmende Haltung der Westmächte besser geschützt, als durch die Hechterkumstände des deutschen Bundesgenossen. Die russische Regierung ist friedliebend nicht aus Anständigkeit der Gesinnung, wohl aber aus Furcht, und nur ein Angriff Oesterreichs auf Serbien könnte die panlawistische Strömung in Rußland in aufsteigen lassen, — daß der Frieden zwischen den Großmächten dadurch in die schwerste Gefahr geriete.

Möglich, daß die deutsche Regierung hinter den Kulissen ihre Bemühungen, auf Oesterreich mächtig einzuwirken, forscht, dann aber hat sie durch ihr Verhalten im Reichstag ihre eigene Arbeit bedeutend erschwert. So entsteht auch in der Öffentlichkeit der peinliche Eindruck, daß sich die Regierung viel zu sehr von dem Ereignissen treiben läßt und auf jeden Versuch verzichtet, sie zu meistern. Unsere sogenannten leitenden Männer sind trotz der rühmlichen Reden, die sie gelegentlich im Rande führen, keine Eisenfreier, sie haben keine Willen zum Krieg. Es fehlt ihnen aber auch der feste Willen zum Frieden! Mäximeister sind's, die eine Großmacht regieren, und das Schicksal eines starken Volkes liegt in schwachen Händen.

Politische Rundschau.

Kühringen, 3. Dezember.

Jugendgerichte.

Die Regierung hat aus der Strafprozessreform, die im vorigen Jahre geteilt ist, die Bestimmungen über das Verfahren gegen Jugendliche herausgenommen und sie dem Reichstage in Form einer besonderen Vorlage zugehen lassen. Nach dieser Vorlage werden für Straffällen gegen Jugendliche bei den Amtsgerichten besondere Abteilungen gebildet. Zu Schöffen sind in der Hauptabteilung Personen heranzuziehen, die in der Jugendverziehung besondere Erfahrungen haben. Auch Volksschullehrer, die sonst nicht zu Schöffen berufen werden sollen, dürfen zu Jugendrichtern berufen werden. Gegen einen Jugendlichen soll eine öffentliche Klage dann nicht erhoben werden, wenn Erziehungs- und Besserungsregeln einer Bestrafung vorzuziehen sind. Wenn letzteres zutrifft, dann kann das Gericht auch ein Verfahren, das gegen einen Jugendlichen schwebt, einstellen. Wenn die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen einen Jugendlichen vor der Strafammer beantragt ist, oder sobald eine Voruntersuchung eröffnet ist, muß dem Jugendlichen von Amtes wegen ein Verteidiger gestellt werden. Für Jugendliche, die keinen Verteidiger haben, soll ein Beistand zur Hauptverhandlung zugezogen werden, und zwar können hierzu auch Frauen gewählt werden. Von der Verhängung der Unterbringungsbefehl gegen Jugendliche soll abgesehen werden; für den Fall, daß eine Festnahme notwendig ist, soll die vorläufige Unterbringung in eine Erziehungsanstalt erfolgen. Hauptverhandlungen gegen Jugendliche sollen von anderen derauf getrennt werden, daß eine Berührung mit erwachsenen Angeklagten vermieden wird. Außerdem hat das Gericht die Befugnis, für die Verhandlung gegen einen Jugendlichen die Öffentlichkeit ganz oder teilweise auszuschließen. Der Entwurf deckt sich mit den Bestimmungen, die bereits in der geteilten Strafprozessreform enthalten sind und dürfte natürlich etwas abgemindert zum Reichstage eine Mehrheit finden.

Deutsches Reich.

Der Wahlrechtsraub in Reuß i. L. Die Arbeiterkassette Gera protestierte am Sonntag Mittag in fünf, von vielen Tausenden besuchten Versammlungen, zu denen auch die Arbeiter vieler Orte des reußischen Unterlandes in großer Zahl herbeigeströmt waren, gegen den geplanten Wahlrechtsraub. Die Redner enthielten alle feine ausgefüllten Zuschriften des Entwurfs, der noch das preussische und das sächsische Wahlrecht übertrumpft, und charakterisierten das schamlose Verhalten der bürgerlichen, vor allem der freijugigen Presse, die den Plan, von dem das Parteiblatt, die „Reußische Tribüne“, vorzeitig Kenntnis erhielt, bis zur letzten Stunde ablegnete. Sie betonten auch, daß das Verhalten des Reichstages in diesem Wahlrechtskampf nicht ohne Wirkung auf das Verhältnis der Sozialdemokratie zum deutschen Freireich überhaupt bleiben werde, eine Wirkung, die sich schon bei den bevorstehenden preussischen Landtagswahlen zeigen könne. In allen Versammlungen wurde eine Protestresolution einstimmig angenommen. — Nach dem Schluß der Versammlungen demonstrierten die Teilnehmer im Innern der Stadt vor dem Hofkassette. Die Versammlungen wurden polizeilich nicht überwachet; doch das Militär hielt man in der Kaserne bereit. — Am Sonntag nachmittag demonstrierte auch die Arbeiterkassette von Triebes gegen den Wahlrechtsraub.

Die Konkurrenzklause. Dem Reichstage ist am Montagabend ein Gesetzentwurf zugegangen, der die Konkurrenzklause einer Neuregelung unterwerft. Der § 74 des Handelsgesetzbuches erhält folgende Fassung:

„Eine Vereinbarung zwischen dem Prinzipal und dem Handlungsgehilfen, durch welche dieser für die Zeit nach der Beendigung des Dienstverhältnisses in seiner gewerblichen Tätigkeit beschränkt wird, ist nur gültig, wenn sie in schriftlicher Form geschlossen und dem Prinzipal bei dem Abschluß einer von dem dem unterzeichneten Aktende, welche die vereinbarten Bestimmungen enthält, ausgedrückt wird.“

In einer § 24a wird dann bestimmt, daß solche Vereinbarungen nur dann verbindlich sind, wenn sich der Prinzipal verpflichtet, für die Dauer der Verbindlichkeit eine Entschädigung zu zahlen. Die Entschädigung muß für das erste Jahr mindestens auf ein Viertel, für das zweite Jahr mindestens auf ein Drittel und für das dritte Jahr auf den vollen Betrag der von dem Handlungsgehilfen zuletzt bezogenen vertragmäßigen Leistungen sich belaufen. Ueber einen Zeitraum von drei Jahren von der Beendigung des Dienstverhältnisses an darf eine Beschränkung nicht hinausgehen.

Luftflottengele und Luftflottenbauplan. Die Freude der Luftflottenwärmer darüber, daß dem Reichstag demnächst ein Luftflottengele zugehen soll, ist zu Wasser geworden. Sie trösten sich nun damit, daß die Militärverwaltung wenigstens einen Luftflottenbauplan aufgestellt hat, in dem die erforderlichen neuen Wohnbauten zur Vermehrung der Luftflotte festgelegt sind. Die erforderlichen Mittel sollen im Rahmen des Etats angefordert werden. — Die Luftflottenwärmer werden gut tun, möglichst viel Wasser in den Wein ihrer Begierde zu gießen, denn die Finanzlage des Reiches ist durchaus keine solche, daß die Mittel für diese neuesten Rüstungen zur Verfügung gestellt werden können, und von Steuern, die den Besitz treffen, wollen gerade die Luftflottenwärmer und die ihnen nahestehenden Kreise nichts wissen.

Splendid. Der Eisenbahnminister hat dem im Ruhrgebiet tätigen Eisenbahnpersonal, das seit Wochen in der angestrengtesten Weise zu arbeiten hat, Entschädigungen in Höhe von 25 bis 60 Mark angewiesen. — Großzügig, wie immer, hat sich der Chef der Eisenbahnverwaltung, Herr v. Breitenbach, auch hier erwiesen. Die von einer solchen Entschädigung betroffenen Eisenbahner werden alles andere als ein Gefühl der Befriedigung haben.

Eine Polizeiaktion. Am 1. April 1910 wurden in Magdeburg einige Vororte eingemeindet, die zum Kreise Mansleben gehörten. Da mit der Eingemeindung der Orte an ihrer Zugehörigkeit zum Reichstagswahlbezirk Mansleben nichts geändert wurde, so änderte die sozialdemokratische Partei an den bestehenden Verhältnissen auch in organisatorischer Beziehung nichts, und der Sozialdemokratische Verein des Kreises Mansleben ließ seine in den Vororten — es handelt sich um vier: Fernerleben, Calbe, Westerhütten und Remsdorf — eingerichteten Ortsgruppen bestehen. Vor kurzem hat nun der Magdeburger Polizeipräsident von jedem Vorortenden der Ortsgruppen die Einreichung der Vereinsdokumente und eines Vereinsnennens der Ortsgruppenmitglieder verlangt unter der Begründung, daß „der Verein eine eigene Tätigkeit enthalte und eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten bewirke“, also unter die Bestimmungen des § 3 des Reichsvereinsgesetzes falle. Der Kreisvorstand hat hierauf die Ortsvereine veranlaßt,



Dem Polizeipräsidenten ein Vereinsstatut, das selbstverständlich für alle Ortsgruppen Gültigkeit hat, einzureichen und ihm obendrein auch noch ein Verzeichnis der Mitglieder des Kreisvorstandes zu übermitteln. Dabei wurde darauf hingewiesen, daß die Ortsgruppen keine selbständigen Vereine seien, wie aus dem § 2 des Statuts hervorgeht, in welchem der entscheidende Satz lautet:

„Die örtlichen Organisationsleiter sind Bevollmächtigte des Vorstandes, in dessen Auftrag sie die Vereinsgeschäfte zu führen haben.“

Denkungsprotokoll wandte sich der Polizeipräsident wiederum an die Ortsgruppenvorsitzenden mit dem Ersuchen, binnen zehn Tagen ein Verzeichnis der Ortsgruppenvorsitzenden einzureichen, widrigenfalls Bestrafung erfolge. Dies Ersuchen wird nun allerdings nicht erfüllt werden, denn der Kreisvorstand hat — wie von der Bestimmung des § 2 des Statuts Gebrauch gemacht und den in Betracht kommenden Ortsgruppenleitern den Auftrag, die örtlichen Vereinsgeschäfte zu führen, entzogen, so daß sie also auch namens der Ortsgruppenleitung keinen Briefwechsel, selbst nicht mit dem Polizeipräsidenten, führen dürfen, womit gleichzeitig dokumentiert ist, daß die Ortsgruppen tatsächlich keine selbständigen Vereine sind. Was wird nun der Polizeipräsident beginnen?

Tuehnt. Die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz“ hat vor einigen Tagen eine Meldung verbreitet, die von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ (dieser demontiert wurde, wobei der Ausdruck „unlautere Verleumdungen“ mit unterlaufen ist. Darnach ließ die Herausgeber der genannten Korrespondenz bedrückt, er drohte nicht nur der „Nordd. Allg. Ztg.“ mit einer Beleidigungsklage, sondern er schickte auch einen höheren Offizier a. D. zu dem Presse-Departement des Auswärtigen Amtes, Geheimrat Dr. Dammann, um für seine verlegte Ehre Genugtuung zu verlangen. Geheimrat Dr. Dammann war so vernünftig, daß er es ablehnte, die geforderte Genugtuung zu geben, namentlich weil er für die Nachrichten, die das Pressebureau des Auswärtigen Amtes herausgibt, persönlich nicht verantwortlich gemacht werden könne. Ob bei dem Prozeß, den der Herausgeber der „Neuen Gesellschaftlichen Korrespondenz“ gegen die „Nordd. Allg. Ztg.“ angestrengt hat, etwas herauskommt, erscheint mindestens sehr zweifelhaft.

Chefrevier-Ungarn.

Eine unehrerliche Provokation der Regierung. Die Österreichische Regierung hat dem Parlament drei Gesetzentwürfe vorgelegt, die sich auf die Kriegsleistungen der Zivilbevölkerung beziehen. Es wird bestimmt, daß im Falle einer Mobilisierung, also nicht erst im Falle eines Krieges, alle Männer bis zum 50. Lebensjahre ohne Unterschied, ob sie Soldat waren oder nicht zu Kriegsleistungen verpflichtet sind. Sie sollen zwar, wenn sie nicht Soldat waren, nicht zu Wehrdiensten herangezogen werden, es kann ihnen aber jede andere Dienstleistung auferlegt werden. Sie sollen weiter in diesem Falle der militärischen Gerichtsbarkeit und Disziplinarergaß unterstehen. Der Lohn für diese Dienstleistungen soll einfach durch Verordnung bestimmt werden, wobei es in das Belieben der Militärbehörde gestellt sein würde, was die den Arbeitern, Angestellten usw. für ihre Arbeit bezahle. Weiter bestimmt das Gesetz, daß Fabrikanten, selbständige Gewerbetreibende und Landwirte nicht außerhalb ihrer Wohnbezirke herangezogen werden sollen. Für Arbeiter und Angestellte wird über diese Einschränkung nicht angeführt, jedoch z. B. qualifizierte Wiener Arbeiter ohne weiteres zu Erdarbeiten an der russischen Grenze bestimmt werden können. Eine weitere Bestimmung sagt, daß die Arbeiter und Angestellten der Verkehreinstitute, Munitionsfabriken und Ernährungsgegenstände unter keinen Umständen im Falle einer Mobilisierung ihr Arbeitsverhältnis verlassen dürfen. Es wird für die zu Kriegsleistungen herangezogenen weder eine Strafe, noch eine Unfallversicherung bestehen und sie haben einzig und allein den Anspruch, in den Militärhospitälern untergebracht zu werden und im Falle ihres Todes oder ihrer Erwerbsunfähigkeit bekommen die Angehörigen lediglich die lächerlich geringe Unterstützung, die die Hinterbliebenen im Krieg gefallenen Soldaten bekommen. Viel liberaler ist das Gesetz gegenüber den bürgerlichen Kreisen, denen es Entschädigungen für ihre Dienstleistungen gewährt. Selbstverständlich wird das kaiserliche Haus, der regierende Kaiser v. Niederösterreich und natürlich auch die Geistlichkeit von allen Kriegsleistungen ausgenommen. Besondere ist, daß durch die Bestimmungen des Gesetzes über die Neuquirung von Nahrungsmitteln dem Lebensmittelwucher geradezu Vorhub geleistet wird, weil für requiriertes Lebensmittel unter Umständen nicht nur die dierfachen Preise, sondern auch noch ein Aufschlag bezahlt wird. Die Arbeiter aber werden mit einem Federstich der Militärbehörde um ihr Koalitionsrecht und ihre Lohnansprüche, um ihre Bürgerrechte, kurz um alles, gebracht werden.

Frankreich.

Der Antimilitarismus. Der „Matin“ befaßt sich mit der großen Zahl der französischen Deserteure, über die sich der Kriegsminister am Freitag in der Kammer unter lebhafter Teilnahme des ganzen Hauses ausgelassen hatte. Der „Matin“ meint, das Unheil sei noch beträchtlich schlimmer, als es vom Kriegsminister dargestellt wurde. 80 000 Deserteure seien es im Jahre 1911 gewesen. Wie groß die Gefahr sei, und wie unglücklich die Zahl vermehrt, geht daraus hervor, daß in diesem Jahre mit 90 000 zu rechnen sei. Noch im Jahre 1901 seien es doch 60 000 gewesen. Die Zahl wachse immer rascher an, und es sei nicht auszu denken, wozu das noch führen müsse, wenn man in Betracht ziehe, daß in Deutschland z. B. die Zahl der Deserteure nur etwa 500 betrage.

Royalistische Umgebungen. In Versailles kam es Sonntagabend zwischen den Mitgliedern der Liga der Action Francaise, die eine royalistische Umgestaltung veranstalteten, und einer großen Anzahl von Republikanern zu einer Rauferei. Ein Eisenbahnbeamter, der Schwärze auf die Republik ausgebracht hatte, wurde schwer verletzt. Mehrere

Polizeibeamte und Soldaten, die zur Herstellung der Ruhe eingeschritten waren, erlitten leichte Verletzungen. Gegen den Führer der Royalisten, den Schriftsteller Mauras, soll ein Haftbefehl erlassen worden sein. — In Tours hielten die Bonapartisten eine Versammlung ab, in der eine Verfassungskritik gefordert wurde, durch die es dem Volke ermöglicht werden soll, an der Wahl des Staatsoberhauptes direkt teilzunehmen.

Soziales. Mehrere tausend Pariser Schriftsteller beschloßen in einer vorläufigen Abendabgehaltenen Versammlung, eine Kohnerhöhung und den Kenntnisstandtag zu verlangen und in allen Druckereien, die diese Forderungen ablehnen sollten, am 5. Dezember die Arbeit niederzulegen.

Amerika.

Das Budget. Ein Telegramm aus Washington meldet: Der Voranschlag über die Staatsausgaben für das nächste Haushaltsjahr sind dem Kongreß bei seiner Eröffnung unterbreitet worden. Er beziffert sich auf 223 415 455 Esterl. ausschließlich der Ausgaben für die Post. Die Ausgaben für die Marine erhöhen sich um 28 Millionen Dollar. Es sind drei Schlachtschiffe vorgezogen.

Politisches Notizen. Trotz der eindringlichen Erklärung, die die Regierung im schlußhuldigenden Bandtag zur Frage der Beamtenbesetzung abgegeben hat, hielt das Zentrum auch in der dritten Sitzung an einer ganzen Reihe Abstriche an den Gehältern der höheren Beamten fest. Die Regierung hat bisher noch keine Erklärung abgegeben, wie sie sich zu dieser nunmehr geschlossenen Situation stellt. Am 18. Dezember finden in Würtemberg die Provinzialwahlen statt, zu denen unsere Gewählten am letzten Sonntag 17 Kandidaten nominierten. Es soll noch einmal eine unvollständige Kandidatur injiziert werden. — Gegen den Bischof von Mainz als Beamteter und Leiter des in Trier veranstalteten Mainzer Kongresses wurden anläßlich eines Vortrages, der im modernistischen Sinne gehalten sein sollte, aus Verleumdungen die schwersten Vorwürfe erhoben. Ein Handzettel des Bischofs, den jetzt herum gegeben ist, bezichtigt die Anschuldigungen als ungerichtet und falsch. — Das Reichsberger Bergwerk hat mit sofortiger Wirksamkeit ein Verbot des Arbeitens durch Arbeiter im schulpflichtigen und fortbildungspflichtigen Alter ausgesprochen. — Sonntag früh wurde im Postamt ein öffentliches Konfessionsregister abgehalten, bei dem der Posten des öffentlichen Registrator, Bauer-Dimitz, trotz Wankguthaltes und de Künzler-Gewalts den Kardinalsschatz verlor. — Als Mitglied des Staatsgerichtshofes, das von dem österreichischen Parlament zu wählen ist, wurde Genosse Friedrich Kusterlich, der Chefredakteur der Wiener „Arbeiter-Zeitung“ gewählt. — Da das japanische Kabinett gegen eine Forderung der japanischen Truppen in Korea ist, beabsichtigt der Kriegsminister jüdischzuzeten.

Die Situation auf dem Balkan.

Kein Waffenstillstand!

Müßelhaft wie die Kriegsandrachten, sind auch die Mitteilungen über die Verhandlungen. Wie heute gemeldet wird, sind die Friedens-Waffenstillstandsverhandlungen an dem Obersten Griechenlands gescheitert. Das Scheitern rührt daher, daß Griechen und Montenegro in dem letzten Augenblick die Hebrago von Janina und Stutari forderten. Die Bulgaren erboten darauf eine Frist von 48 Stunden, um auf die Verbündeten einzurücken, daß sie von dieser Forderung abgaben. Die Türkei erklärte, keine weiteren Zugeständnisse machen zu wollen. Man spricht bereits von einem türkisch-bulgarischen Sonderabkommen, wie folgendes Telegramm bemerkt:

Konstantinopel, 2. Dezember. In wohl unterrichteten diplomatischen Kreisen verlautet nach der „Morgenpost“, daß zwischen Bulgarien und der Türkei wichtige Sonderverhandlungen geführt werden. Wenn diese mit einem positiven Ergebnis endigen, gilt auch der baldige Abschluß des Friedens als gesichert.

Operationen der Verbündeten.

Belgrad, 2. Dezember. Die serbische Regierung hat heute vormittag neuerdings der bulgarischen die Mitteilung gegeben lassen, daß sie bereit sei, weitere Truppen nach der Tschakalovo-Linie zu senden. Serbien hat sich bereit erklärt, alle verfügbaren Truppen zur Eroberung Adrianopels zur Verfügung zu stellen.

Paris, 2. Dezember. Der „Agence Havas“ wird aus Salonik gemeldet: Die Meldung, daß die serbische Armee, einem serbisch-bulgarischen Abkommen entsprechend, Monastier geräumt und den Bulgaren übergeben habe, rief in griechischen Kreisen großen Eindruck hervor. Der Kronprinz sei nach Salonik gekommen, um diese Angelegenheit mit dem König Georg zu besprechen. Gerichtliche verlautet, daß der König von Griechenland Anhalten getroffen habe, mit der königlichen Familie den ganzen Winter in Salonik zu verbleiben. — Eine amtliche Mitteilung erklärt die Meldung, Griechenland habe, entsprechend einem griechisch-bulgarischen Abkommen, zugegeben, daß Salonik außerhalb seiner Zone liege, als unrichtig.

Wegleiten.

Die „Times“ melden aus Cetinje: Nachrichten aus Quellen, die keiner antiserbischen Tendenz verdächtig sind, bestätigen bedauerlicherweise die Gerüchte über die Härte der Wegleiten, die die serbische Kadetten gegen die Albaner ergriffen hat und die, wie es heißt, während des Wortschies an das Adriatische Meer vorgekommen sind. Die „Times“ melden ferner aus Salonik: Mazedonien ist getränkt mit dem Blute unschuldiger Opfer. Es ist notorisch, daß die Bulgaren sich in weitem Maße der Hilfe der Komitatistis bedienten. Da sie selbst alle verfügbaren Truppen nach Thrazien schicken mußten, so überließen sie das eroberte Mazedonien der Gnade ihrer blutbestennten Hilfstruppen. Das Ergebnis zeigt sich in den Ereignissen von Katalwa und Seres und in der Menge unterdrückter Wegleiten, die vor sich gingen, besonders in dem Bezirk von Korat Pissar, wo kaum einem einzigen Mohammedaner das Leben gelassen wurde. Auch Dedegatsch ist der Schauplatz scheußlicher Szenen gewesen. Mohammedanische Frauen haben ihrerseits zur allgemeinen Verwilderung beigetragen, und ganze Dörfer sind durch ihre Grausamkeiten entvölkert worden. Die Wegleiten in Katalwa sind durch Armenier verübt worden, die sich der bulgarischen Armee als Freiwillige ange-

schlossen hatten. Ihr Motiv war offenbar, das Blutbad von Adana zu rächen.

Parteinachrichten.

Glänzende Karriere. Unter dieser Ueberschrift schreibt die Erfurter Tribüne zu dem von uns geteilt mitgeteilten Fall Restriepke: „Aus Nürnberg kommt die Nachricht, daß die Restriepkeschiffen der „Fränkischen Tagespost“ den Genossen Dr. Restriepke zum leitenden politischen Redakteur des Blattes gewählt habe. Die Stelle war durch den Tod des Genossen Herberg frei geworden. Ueber die Person des jetzt 27jährigen Genossen Dr. Restriepke ist zu melden, daß er nach Beendigung seiner Studienzeit in der Redaktion der in Nürnberg erscheinenden nationalsozialdemokratischen-freisinnigen „Westfälischen Landeszeitung“ tätig war, die bis vor kurzem zum Eigentum des Herrn v. Gerlach gehörte. Danach bekleidete er von 1909 an das Amt eines Parteisekretärs der Demokratischen Vereinigung für Rheinland und Westfalen. Nach den jüngsten Reichstagswahlen trat Dr. Restriepke zur sozialdemokratischen Partei über. Als Mitte dieses Jahres war er als Hilfsarbeiter im Bund der technisch-industriellen Beamten tätig. Dieser Genosse also, der sich jetzt ungelohnt dreizehntel Jahren zur Sozialdemokratie bekennt, wird erforschen, um eines unserer größten (allerdings nur an Voaganzahl) Parteiführer zu sein. Gestern hat er nach Pils über und gerufen, heute geht's im Pils mit uns.“ Nach einer anderen Meldung erfolgte Restriepkes Wahl nur mit einer geringen Stimmenmehrheit. Eigentümlich ist, daß die Stellung nicht ausgeschrieben wurde.

lokales.

Kütringen, 3. Dezember.

Das Reformgymnasium in Kütringen nach Frankfurtur System in der Regierungsvorlage.

In unserem politischen Teil wurde bereits vor einigen Tagen kurz der Eingang der Regierungsvorlage beim obersächsischen Landtage auf Forderung einer staatlichen höheren Lehranstalt für die Stadt Kütringen gemeldet. Im nachstehenden wollen wir näheres aus der Vorlage veröffentlichen: „Die Errichtung einer höheren Lehranstalt für Knaben in Kütringen hat sich als notwendig herausgestellt. Seit Jahren wurde der Wunsch einer solchen Anstalt geäußert. Im Jahre 1907 fanden Verhandlungen über die Errichtung einer Anstaltverbandschule statt. Sie führten aber wegen der mangelhaften Finanzlage der Gemeinden des Amtverbandes nicht zum Ziel und wurden abgebrochen, als die Vereinigung der Gemeinden zu einer Stadt in Aussicht stand. Von den Gemeinden Pant und Hoppens-Meunde wurden darauf 1908 zwei Bürgervereine gegründet, die mit der Vereinigung der Gemeinden auf die Errichtung Kütringens übergingen. Die Stadt hat jetzt im wesentlichen alle Schulden in Pant zugunstengelegt; nur einige untere Klassen sind in Hoppens geblieben.“

Die Bürgervereine können dem Bedürfnis nach höheren Lehranstalten in einer Stadt von etwa 50 000 Einwohnern, deren Bevölkerung im hiesigen Wachsen begriffen ist, nicht genügen. Am deutlichsten geht dies daraus hervor, daß die Oberrealschule in Kütringen zu mehr als einem Drittel von Knaben aus Pant und Hoppens-Meunde besucht wird. Unter 100 Schülern waren 24, oder die Viertheile 100 Knaben aus Kütringen —, und bei 65 (ohne die Verhältnisse 70) Knaben aus Kütringen das Gymnasium in Wilhelmshaven besuchen. Schon diese Zahlen lassen es geboten erscheinen, in Kütringen eine eigene höhere Lehranstalt zu errichten, um so mehr, als die Schulen in Wilhelmshaven bei ihrer starken Überfüllung den Schülern aus obersächsischen Gemeinden den Zugang immer mehr erschweren haben und im weitesten Maße abnehmen werden. Einmal mag noch werden, daß auch der Staatsprezident des Reichsministeriums schon vor mehr als halberzeit in einem Schreiben an das Ministerium auf die Notwendigkeit hingewiesen hat, für die Söhne der Marineoffiziere und Beamten, die in steigendem Maße in der Gemeinde Kütringen zu wohnen gezwungen sind, eine höhere Lehranstalt zu errichten. Die Frage, welcher Art die neue Anstalt sein soll, Gymnasium, Realgymnasium oder Oberrealschule, ist von der oberen Schulbehörde in voller Uebereinstimmung mit der Stadtkommunalverwaltung in Kütringen dahin beantwortet, daß ein Reformgymnasium nach Frankfurter System mit Realabteilung in der Mittelstufe (untere bis untere Klasse) zu errichten sei. Es beginnt dann der fernsprechliche Unterricht in Serbis mit Französisch und es kommt in Unterreife Lateinisch und in Oberreife Englisch hinzu. Für die Wahl dieser Schulart spricht:

- 1. daß in Wilhelmshaven bereits ein Gymnasium und eine Oberrealschule bestehen, aber kein Realgymnasium,
- 2. daß in Kiel ein Reform-Realgymnasium nach Frankfurter System besteht, und daß bei der häufigen Verleihung von Offizieren und Beamten der Marine nach Wilhelmshaven Kütringen ein Bedürfnis für eine gleiche Anstalt vorliegt, damit die Söhne der bezeichneten Marineangehörigen bequem unterrichten werden können.
- 3. daß die neue Anstalt aus dem im Lehrplan mit ihr übereinstimmenden Kütringens auf die einfachste Art ihren Unterricht erhält.

Die Angliederung der Realabteilung ist in Aussicht genommen, weil:

- 1. benutzten Schülern, die sich für die Vollanstalt und einen durch ihren Verlauf eröffneten Beruf nicht eignen, eine mehr dem praktischen Bedürfnis entsprechende und durch den Erwerb des Einjährig-Freiwilligenzweiges abge-
- 2. benutzten Schülern der Besatzung Kütringens, die jetzt ihre Söhne in die unteren Klassen der Oberrealschule in Wilhelmshaven schicken, in der eigenen Stadt die Möglichkeit zur realen Ausbildung ihrer Söhne geboten werden kann.

Die besonderen Verhältnisse der Städtgemeinden Kütringen rechtfertigen es, daß diese Anstalt dort von Staat und nicht von der Stadt errichtet wird. Die Schule wird zweifellos zu einem sehr erheblichen Teil von den Söhnen des Offizieren und Beamten der Marine besucht werden. Die Höhe aber zu den hiesigen Steuern nur in geringem Maße beitragen. Es kann man es der Stadt Kütringen nicht wohl zumuten, für die Schule so erhebliche Mittel aufzubringen, wie sie die Errichtung einer hiesigen Anstalt erfordern würde. Demgegenüber kann es nicht unbedeutend ins Gewicht fallen, daß die Aufwendungen des Staates für eine hiesige Schule naturgemäß höher sein müssen, als die Beiträge einer hiesigen Schule unter entsprechenden Umständen würde eine hiesige Schule natürlich als Beihilfe erhalten. Die Kosten einer gleichen hiesigen Anstalt lassen sich noch nicht so richtig übersehen angeben, werden aber nach den Ausgaben, welche die hiesigen Gemeinden zurzeit erfordern, vorläufig auf etwa 70 bis 75 000 Mark veranschlagt werden können. Dazu kommen die Kosten des Gebäudes, die nach einem vorläufigen Anschlag für eine neunzehnjährige Anstalt mit Parallel- oder Rechenklassen, Aus-

Kalender 1913 gratis!

Durch neue Sendungen sehr preiswerter Herren-Garderoben ist die Auswahl in allen Lägern derart gross, dass ich, um nur einigermaßen die Bestände zu räumen, meiner werthen Kundschaft jetzt besondere Vorteile bieten will.

Konfektionshaus KARIEL.

Wilhelmshavener Strasse 6.

Die in meinem neuen Geschäfte eingeführte Konfektion ist anerkannt erstklassig. Das Beste vom Guten. Die Verkaufspreise hierfür sind konkurrenzlos niedrige. AUF DIESE GEWÄHRE ICH ALLEN KÄUFERN bis inkl. 15. Dezember cr. ***

10 Prozent Extra-Preis-Ermässigung auf alle Herren-Konfektion

Ulster hochelegant von 58—19.00

Paletots hochmodern v. 48—12.50

Warme Unterzeuge jeglicher Art

Anzüge Maas-Ers. 56—12.00

Joppen warme v. 18—4.50

Pelerinen v. 18.00 b. 6.50

Arbeitszeuge für jeden Beruf. Hüte, Mützen, Schirme, Wäsche und Krawatten.

20 Prozent Extra-Preis-Ermässigung auf alle Knaben-Konfektion

Kalender 1913 gratis!

Banter Bürgergarten.
Mittwoch den 4. Dezbr.
Lanzfränzchen
Anfang 8 Uhr.
Hierzu ladet freundlich ein
Heinr. Posten.

Friedrichshof.
Wegen größerer Vereinsfestlichkeit findet der öffentliche Ball heute, Mittwoch, nicht statt. H. Sühbauer.

Ortsraufentafel
für den
Amtsbezirk Butjadingen
Nordham, Hafensirke Nr. 13.
Som 2.—6. Dezbr. cr.
Hebung der Beiträge.
Der Rechnungsführer.

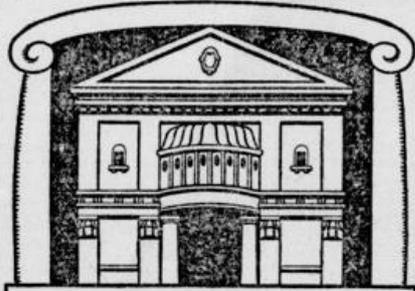
Bestellungen
auf Gänse und Enten
brafferige Gänserümpfe
und Entenrümpfe :: ::
zum Weihnachtsfest werden
schnellstens erledigt.

Prima Hafermagänge
sollen je nach Herkunft und
Qualität:
65, 70 und 75 Pf. pr. Pf.

Johannes Arndt
Rüllingen, Weststraße 14
(Telephon 483) und Marienfeld.

Erkennung und Heilung
der Krankheiten.

Folgende billigen, von ersten medizinischen Autoren verfassten Broschüren sind in unser Expedition zu haben:
Chronische Darmchwäche 80 Pf.
Die Lungenschwindsucht 100
Die Herzkrankheiten 100
Die Halskrankheiten 100
Gicht und Rheumatismus 100
Die Zuckerkrankheit 100
Die Lebererkrankung 60
Arterienverkalkung 50
Die Hämorrhoiden 80
Was ist Nervenleiden? 30
Geschlechtskrankheiten und Geschlechtsstörungen 20
Arzneimittel und ihre Verwendung 20
Reiniger für Herzkranke 100
In sämtliche Schriften werden sowohl die Erkennungserscheinungen sowie die zur Heilung nötigen Anordnungen der Krankheiten nötigen Mittel angegeben.



KAMMER LICHTSPIELE

Vornehmstes und schönstes Etablissement. Nach den neuesten ministeriellen bau- und feuerpolizeilichen Vorschriften eingerichtet.

Aus dem heutigen erstklassigen
Eröffnungs-Programm
— der —

KAMMER-LICHTSPIELE

(früher Opera-Theater)
23 Marktstrasse 23

soll eine Tragödie in zwei Akten hervorgehoben, die durch die überwältigende Realistik der Szenen das gewaltigste Drama genannt werden kann.

Im Zwange der Not.

Motto:
Das Leben ist der Güter höchstes nicht,
Der Uebel schwerstes aber ist die Schuld.
Ein Schicksal zweier Menschen, die durch die Schuld des Weibes beide ins Verderben gerissen werden. — Ferner sei noch genannt:

Verlorenes Glück

Ergreifendes Drama aus dem Eheleben eines Seeoffiziers. Ausserdem das hochinteressante Programm bestehend aus Natur, Komödien, Humoresken, Dramen und den neuesten Weltrevuegenissen.

Ununterbrochene Vorstellung
an Wochentagen von nachm. 5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von nachm. 3 bis abends 11 Uhr.

Das Konzert wird ausgeführt von den Mitgliedern der Kapelle des zweiten Seebataillons.

Kraftsport-Berein „Siegfried“

Wilhelmshaven-Rüstringen.
Am Freitag den 6. Dezember cr.
findet im Banter Bürgergarten unser
Erstes Stiftungsfest
statt, bestehend aus Konzert, Vorführungen,
Theater und Ball.
Eintritt frei. Anfang 8.30 Uhr abends. Eintritt frei.
Zum Besuche ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Wadi-Kisan-Tee

Import: Onno Behrends, Norden (Ostf.)
per Pfund Mk. 2.00 2.20 2.40 2.80 3.00.
Holtzeitungs-lager: Von 4 Pf. an pr. Pf. 50 Pf. billiger.
General-Vertreter: Gerhard Conring, Wilhelmshaven.

Durch Heide und Moor.

Von Dr. Adolf Rasch.
Mit vier Tafeln und zahlreichen Abbildungen.
Herausgeber: Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde.
Wir haben von dieser Schrift eine größere Anzahl erworben und geben dieselben zum Vorzugspreise von 60 Pfennig pro Exemplar ab.
Expedition des Norddeutschen Volksblattes.

Emden.

Möbel aller Art kauft man am besten und billigsten in vorzüglicher Ausführung in **Reihers Möbelhaus**, Krahnstrasse 42. — Aufarbeiten von Sophas und Matratzen in eigener Werkstatt.

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)
Montag morgen 10¹/₂ Uhr starb nach langer, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treuergebende Mutter, Schwieger- und Großmutter

Karoline Kruse, geb. Schulz

im 62. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Heinrich Kruse
nebst Kindern und Enkelkindern.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 5. d. Monats, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Bremer Straße 27, aus statt.

Wilhelm-Theater.

Mittwoch den 4. Dezbr.
abends 8.15 Uhr:
Größe Operetten-Vorstellung in kleinen Preisen!
Der Graf von Luxemburg.
Operette in 3 Akten von Franz Lehár.
Verste der Fische. Länge 1.50 Mt., Sperfhil u. Garfett 1.00, 1. Platz u. Balkon 0.75, 2. Platz 0.50 Mt., Galerie 0.30 Mt.

Deutscher Solzarbeiter-Verein
Zahlstelle Rühr.-Wilhelmshaven.
Donnerstag den 5. Dezember
abends 8¹/₂ Uhr:

Beckstatt-Vertrauensmänner-Sitzung
bei W. Guteland, Grenzstr. 38.
Jede Beckstatt mnh vertreten sein.
Die Erbsverwalterung.

Verband d. Hausangestellten
Mittwoch den 4. Dez.,
abends 8¹/₂ Uhr:
Versammlung
bei Frau Schändk.,
Der Vorstand.

Bettstellen!
neue u. gebrauchte Alci-Beischränke, Sofas, Verticos, Küchenschränke und -Tische sportbillig zu verkaufen
Rühr., Peterstr. 10, Ecke Gerichtsstr.

Bürgerverein Seppens.

Nachruf!
Am Sonntag den 30. Nov. verschied nach langem, schwerem Leiden unser Vereinsmitglied

Anton Meissner
im 65. Lebensjahre. Der Beerdigung wird ihm stets ein ehrenvolles Andenken bewahrt.
Seppens, den 2. Dez. 1912.
Der Vorstand.
Beerdigung am Mittwoch nachm. 2¹/₂ Uhr in Trauerhause, Paulstraße 14, aus.

Nachruf!

Am Sonntag den 30. Novbr. verschied unser Mitarbeiter, der Boyer

Anton Meissner
im vollendeten 63. Lebensjahre. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Seine nah. Mitarbeiter von der neuen Eisenbearbeitungs-Beckstatt, Refort III.

Nachruf!

Am Sonntag abends 7 Uhr starb nach langer, schwerer Krankheit unser Mitarbeiter, der Boyer

Anton Meissner.
Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.
Die vereinigten Schmiede-Beckstätten.

Danksgiving.

Allen denen, die unsern lieben Vater **Herrn Berg** das letzte Geleit zur Ruhestätte gaben, insbesondere dem Aeltestenverein, seinen früheren Arbeitskollegen und Herrn Pastor Ibsen I für die treuesten Worte am Grabe sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Kinder und Enkelkinder.

Möwe" 10. 11. Bäderbüchse. — Amerikanische Station: S.M. kleiner Kreuzer "Bremen" 18. 11. Montevideo. — Mittelmeer-Station: S. M. Stationschiff "Voreley" 2. 11. Konstantinopel. Schulschiffe: "Sirena" 7. 11. Konstantinopel; "Danja" 26. 11. St. Thomas; "Dertba" 9. 11. Mexiko; "Victoria Doule" 18. 11. St. Thomas. Sonstige Schiffe: S. M. "Goeben" 15. 11. Konstantinopel; S.M. "Breslau" 28. 11. Haifa. — Abfertigungsanstalt: "Eleonore Wörmann" (Heimreise) Duala 8. 11.; "Prinzregent" (Heimreise) Bäderbüchse 25. 11.; "Kleiner" (Ausreise) Wien 24. 11.

Von der Marine. Eingetroffen: "Breslau" am 28. November in Haifa und am 29. Nov. in Mexiko, Leipzig am 30. November in Shanghai. — Postregelung für den heimreisenden Abfertigungsanstalt der Schiffe des Kreuzer-Geleits auf dem fahrplanmäßigen Reichspostdampfer "Hort" bis 1. Januar 1913 mittags durch Marinepostbureau, Berlin, dann Bremerhaven.

Nus aller Welt.

Berliner Führerfälsche. Der vorgelegte Berliner Volkszeitung entnehmen wir folgenden Bericht, der über das Treiben Berliner Führerfälscher Aufschluss gibt. Eine Bande von Führerfälschern trieb in der letzten Nacht ihr Wesen. Obwohl die Kriminalpolizei besondere Maßnahmen gegen diese "Spezialisten" getroffen hat, ist es ihr noch nicht gelungen, ihrer habhaft zu werden. Nur ein Teilnehmer konnte bisher ermittelt werden. Es ist dies ein Arbeiter Hermann Krumbolz aus der Jellstraße, der unter dem dringenden Verdacht der gewerkschaftlichen Schleierei dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurde. Die Bande unterscheidet sich von anderen Führerfälschern dadurch, daß ihr an den Wagen und Herden nichts liegt. Sie bringt diese reich irgendwo unter und läßt dann das bespannte Fuhrwerk an irgendeiner Straßenecke stehen. Eine besondere Vorliebe scheinen diese "Spezialisten" für Wäse zu haben. In den letzten Wochen allein sind ihnen sieben Wagenladungen Wäse in die Hände gefallen. Wagen und Herde wurden in allen diesen Fällen wiedergefunden, die Waite dagegen ist bis auf einen geringen Teil spurlos verschwunden. Dieser kleine Teil wurde bei Krumbolz in der Wohnung gefunden und beschlagnahmt. Er behauptet, die Sachen von einem unbekanntem Mann gekauft zu haben. Auf dem Flur fand man bei ihm außerdem noch eine große Kiste mit Futterwaren, über deren Herkunft er nichts wissen will. Daß die Bande, wenn sie auch am liebsten Wäse nimmt, nicht wäseförmig ist, beweisen andere große Diebstähle, über die zum Teil schon berichtet worden ist. So erbeuteten die Diebe in der Alexanderstraße 1500 Liter Spirit, in der Kaiser-

Wilhelm-Strasse eine Wagenladung Kohl und Birnen, an der Ecke der Romintener und Simon-Dach-Strasse eine Ladung Butter, in der Vellebuestraße einen Barrenballen im Werte von 1000 Mark und in der Rennstraße sogar eine Ladung Mauersteine. Das Gespann, auf dem sie die Steine fortführten, wurde in der Nähe, am Birkenhofen, leer wiedergefunden. Der Verbleib der Steine ist noch nicht aufgeklärt. Die Diebe verdammen aber auch Handwagen nicht. Nur muß ihnen die Ladung wertvoll genug erscheinen. Schon seit einigen Wochen bringt jeder Tag durchschnittlich ein halbes Dutzend solcher Handwagendiebstähle, bei denen es auf die Ladung abgesehen ist. Erst vorgelesen wieder erbeuteten diese "Spezialisten" vor dem Hause Brüderstraße 16 eine Handwagenladung Taschentücher, die 800 Mark wert ist, und gefahren vor der Danne Neue Grünstraße 30 für 3000 Mark Haarbänder und Schmuckfäden. Es ist anzunehmen, daß die Bande ein Versteck hat, in dem sie ihre Beute zunächst verbirgt, um sie bei Gelegenheit in kleineren Posten abzugeben.

Der Polizeigenet als Raubmörder! Vom Breslauer Schwurgericht wurde nach zweitägiger Verhandlung der Bootsmann Josef Ruffe wegen eines Raubes mit tödlichem Ausgang zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Ruffe hat in Gemeinschaft mit einem anderen, jetzt für geisteskrank erklärten Komplizen, einen Handelsmann in dessen Laden überfallen und ausgeplündert. An den Verletzungen starb der Ueberfallene wenige Stunden später. In der Verhandlung gegen Ruffe kam nun zur Kenntnis der Allgemeinheit, daß Ruffe im Dienst der Polizei stand und für diese ehrenvolle Tätigkeit im Durchschnitt wöchentlich 5 Mark erhielt. So, für die Mittelstellung von dem geplanten Verbrechen, wegen dessen Ruffe jetzt mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft wurde, das aber angeblich sein Komplize allein ausführen wollte, erhielt er wenige Tage vor der schrecklichen Mordtat von der Polizei sogar noch eine Entschädigung von 2 Mark. Ein Kriminalkommissar, der über die Spitzelhaftigkeit Ruffes als Zeuge vernommen werden sollte, verteidigte hierauf unter Bezugnahme auf seinen Dienst die Aussage. Dabei ist es bekannt, daß Ruffe im Polizeipräsidium ein- und ausging. Einen stärkeren Stoff und eine größere Belohnung konnte das unmoralische System der Vespitzelung wahrlich nicht erleben. Und trotzdem hütete sich unsere Polizei, es abzuschaffen, ganz gleich, ob man es mit gemeinen Verbrechen oder anderen sehr fragwürdigen Elementen zu tun hat oder nicht.

Ein Festtag der Erben. Ein trauriges Ende hat in Remvor eine geizige Millionärin gefunden. In einem elenden Raum, in dem sie seit vielen Jahren in Gemeinschaft mit 15 Kosen baute, wurde die 70jährige Octave

Friedrich, die über ein Vermögen von 5 Millionen Dollars (21 Millionen Mark) verfügte, tot aufgefunden. Frau Friedrich war durch ihren Geiz verächtlich und führte ein fargeliches Dasein. Sie war stets nur von ihren Kosen umgeben. Der Tod ist durch Kohlenoxydvergiftung eingetreten.

Eingegangene Druckschriften.

Von der "Neuen Zeit" ist schon das 9. Heft des 31. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt haben wir hervor: Reichs- oder Kaisermonopol? Von Emanuel Baum. — Wirtenbund oder Kaiserrepublik? Von Ehrlich Koblitzsch (Sofia). — Zur Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten. Von Hermann Schüller, II. — Der Gemeindefortschritt, von Hentze. Von Josef Stricker (Paris). — Literarische Rundschau: Georges et Hubert Bourgin, Le Socialisme de 1789 à 1848. Von G. Veltien. — Zeitfahrtschau. Von C. S.

Die "Neue Zeit" erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postämter und Kolportage zum Preise von Mark 3.25 pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig. Redaktionsnummern haben Jahreszeit zur Verfügung.

Von der Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Verlag Paul Singer) ist uns schon die Nr. 5 des 22. Jahrgangs zugegangen. Die Gleichheit erscheint alle 14 Tage einmal mit den sich abwechselnden Beilagen für unsere Kinder und Frauen-Beilage. Der Preis jeder Nummer ist 10 Pf., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementpreis vierteljährlich ohne Postgeld 35 Pf., unter Abzug 85 Pf., Jahresabonnement 2.90 M.

Arbeiterkassen Nr. 48. Der Ordnungsführer. Politischer Schwank in einem Akt von Rich. Zipinski. Preis 1 Mark, kompl. 5 Mark. Verlag von Rich. Zipinski, Leipzig.

"Lustige Zoologie" (Zoologia comica). Das ist eine graue Beschreibung aller in diesem Buch vorkommenden lebendigen Tiere der Welt mit fast 100 naturgetreuen Abbildungen von Wilhelm Busch. Herausgegeben von Rudolf Wühl. Gebunden Mk. 2.--. Verlag von Walter Fiedler, Leipzig.

Otto Bauer: Balkanfeldzug und deutsche Welt-politik. Preis 40 Pf. Verlag Borntraeger, Berlin.

Veranstaltungs-Kalender.

Mittwoch, den 4. Dezember. Rüstingen, Wilhelmshaven D. Abt. Abtinenten-Vand. Abends 8 1/2 Uhr, Vier Jahreszeiten.

Schwaasser.

Mittwoch, 4. Dezember: vormittags 9.03, nachmittags 10.00

Unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle in Emden: A. Mann, Große Brückstraße 14.

Das große Wellmannsche Schlußler, Königstraße, ging durch Kauf an die Firma H. Harichs, Wilhelmshavener Straße, beim "Adler" über.

Unsere diesjährigen Weihnachts-Bücher

Für unsere verehrlichen Leser stellen sowohl inhaltlich wie in ihrer Ausstattung hervorragend gelungene Werke dar. Bei der keineswegs leichten Wahl unter den zahlreichen Neuerscheinungen des Büchermarktes liegen wir uns in erster Linie Werke zu erwerben, die wir hiermit zu den unten angegebenen

aufserordentlich schöne und gediegene Geschenkwerke

und werden unter dem Weihnachtsbaum eines jeden Hauses aufrichtige Freude hervorrufen.

Shakespeares Werke.



Neue Prachtausgabe in zwei Bänden. Mit einer historisch-kritischen Einleitung, neu bearbeitet und herausgegeben von Richard Foopmann. Illustriert nach Originalen erster Auflagen. Lexikon-Format, 854 Seiten. Preis beider Bände 3 Mark. Versand nach auswärts nur gegen Voreinsendung von 3.35 Mark.

Amerika einst und jetzt.



Populäre Schilderungen der Länder und der Lebensweise, Sitten u. Gebräuche der eingeborenen Bevölkerung mit besonderer Berücksichtigung der Entdeckungs- und Forschungsreisen sowie der Besitzergreifung und Kolonisation durch die Europäer von der Entdeckung des Festlands bis zur Gegenwart. Neubearbeitet und herausgegeben von Gustav H. Ritter. Mit mehreren hundert Original-Illustrationen.

Hochleganter Ganzleinen-Prachtband, Lexikonformat, 564 Seiten Text.

Humoristischer Hauschatz.



Bestere Geschichten und lustige Streiche, Schwänke und Rätsel, Pöbeln und Schurken, sowie humoristisches Material aus dem Leben bekannter Persönlichkeiten. Aus sechs Jahrbüchern gesammelt und für alle Freunde des Humors erzählt von Gustav H. Ritter. 700 Seiten mit vielen Original-Illustrationen. Lexikon-Format, hochleg. Ganzleinen-Prachtband.

Die Wunder der Chemie.



Großes illustriertes praktisches Handbuch, enthaltend eine vollständige Darstellung der gesamten organischen und anorganischen Chemie unter besonderer Berücksichtigung der Chemie des täglichen Lebens. Mit einer Beschreibung von mehr als 200 leicht auszuführenden Handversuchen. Unter Mitwirkung hervorragender Chemiker, herausgegeben von Theob. Kulemann.

Mit 600 Original-Illustrationen. Hochleganter Ganzleinen-Prachtband Lexikonformat, 640 Seiten Text.

Sterne am Novellenhimmel.



Eine sorgfältig ausgewählte Sammlung der schönsten Novellen. Gesammelt und herausgegeben von Georg Hellert. Mit 16 Original-Kunstabdrücken. Hochleganter Ganzleinen-Prachtband, Lexikonformat, 600 Seiten Text.

Tausend und eine Nacht.



Das berühmteste u. interessanteste Buch des Orients. Eine neuausgewählte Sammlung der interessantesten arabischen, persischen, türkischen, ägyptischen und indischen Märchen. In der Sprache erneuert und herausgegeben von Richard Foopmann. Mit vielen Original-Illustrationen, über 600 Seiten, eleganter Prachtband.

Preis nur 3 Mark für jedes Werk, Postfrei inkl. Verpackung erste Zone 3.35 Mk., sonst 3.60 Mk. gegen Vorausbezahlung.

Diese reich illustrierten, elegant gebundenen Werke sind als schönste, außergewöhnlich vorzuziehliche, äußerst billige Prachtwerke und Hausbücher für jeden geeignet. Der Preis von 3 Mark ist ein außerordentlich niedriger und steht gewiß in keinem Verhältnis zu dem Wert dieser Werke.

Musterbücher liegen bei uns aus.

Bestellungen baldigst erbeten.

Expedition des „Norddeutschen Volksblatt“, Rüstingen, Peterstraße 20|22.





An unsere geschätzten Inserenten!

Der große Inseratenandrang besonders am Ende der Woche veranlaßt uns, wiederholt darum zu bitten, **grössere Inserate bereits am Tage vor ihrem Erscheinen** an uns gelangen zu lassen. Um die pünktliche Fertigstellung unserer Zeitung nicht in Frage zu stellen, können wir die Aufnahme größerer Inserate, die erst vormittags bei uns eingehen, nicht bestimmt zusagen. Expedition des Norddeutschen Volksblattes.

Kirchengemeinde Neuende.

Nach Ablauf ihrer Dienstzeit scheiden aus dem Kirchenrat die Herren Aders, Fraß, Glöhen, Müller, Bögers, Zietzen. Aus dem Kirchenausschuß scheiden desgleichen aus oder sind durch Freitragung ausgeschieden die Mitglieder Heinen, Sehmers, Kranz, Jansen, Schläger, Otten. Für die ersten elf Herren ist eine Anzahl auf 6 Jahre, für den letzten eine Ersatzwahl auf 3 Jahre vorzunehmen. Die Wahl ist auf Sonntag den 15. Dezember 1912, vormittags von 11^{1/2} bis 2 Uhr nachmittags, in Eufens und Müllers Gasthof zu Neuenberrische angesetzt, und zwar findet die Wahl für den Kirchenrat in Eufens, für den Ausschuß in Müllers Gasthof statt. Wahlberechtigt sind der Unterzeichnete und der Herr Herrmann. Eine Wiederwahl der Ausschließenden ist statthaft.

Die Wählerlisten sind neu aufgestellt und liegen von heute an bis zum 14. Dez. einschließlich in Eufens Gasthof und bei dem Unterzeichneten zur Einsicht der Beteiligten aus. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Listen sind innerhalb der genannten Zeit schriftlich oder mündlich einzubringen.

Neuende, den 1. Dez. 1912.
Der Kirchenrat.
Zoenneken.

Schulvorstand Osterburg.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Einrichtung einer 2. Klasse an der Schule in Zwenhöbe B. nach Kostenaufschlag und Zeichnung, sollen vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, gegen Erstattung der Schreibgebühren im Gemeindevorstand erhältlich. Versteigert und mit entwerfender Aufschreibweise versehen Angebote sind bis

Montag, 16. Dezbr. 1912 bei dem Unterzeichneten einzuliefern.

Der Schulvorstand behält sich das Recht vor, unter den Anbietenden frei zu wählen. Dieselben sind ab 17. Dezember ca. 5 Tage an ihr Angebot gebunden; innerhalb dieser Frist erfolgt der Zuschlag.

Der Vorstehende: Rosenbohm.

Barcl. Für den Gastwirt Kap. Müller hierseits habe ich zwei in Dampfermoos, an der Gemeindegasse zu erbauenden Chauffe, nahe der Haltestation Dampfermoos belegen.

Baupläge

mit sofortigem Antritt unter der Hand sehr preiswert zu verkaufen.
H. Wehlan,
Rechnungssteller.

Große Hof- u. Lagerräume

nebst Stallungen in Heppens, an bester Geschäftslage, passend für

Kohlen-, Gemüße-, Doubragehändler, Zuckergäste usw. sind unter günstigen Bedingungen zu vermieten.

Etwas Wünsche in bezug auf bauliche Veränderungen werden berücksichtigt.

Ludw. Witte, Ernst Tietjen, Grundstücke- u. Hypothekengeschäft, Fernsprecher 915 und 136.

Fort Warzen!!

Flaco's Warzenmittel beseitigt sie gründl. u. schnell. Preis 50 Pf. bei **Rich. Lehmann, Burg-Drogerie, Drog. z. Kreuz u. Germania-Drog., H. Lüwes, Hohenzollern-Drog., C. Spring, Drog. Victoriastr. 79, O. Zech, Bismarck-Drogerie, H. Bruchhausen, Zentral-Drogerie.**

Cocosa

Feinste

Pflanzen-Butter

MARGARINE

Cocosa-Pflanzenbutter

„Margarine unübertroffen. Bestes Butter-Ersatzmittel der Gegenwart. Wohlgeschmack nahrhaft und bekömmlich. — Überall erhältlich.“

Alleinige Fabrikanten: **Holl. Marg.-Werke** Jurgens & Prinsen, E. m. h. B., Goch (F.R.G.)

Vertreter: **Gehr. Gehrels (Inh. Theodor Wehmann),** Wilhelmshaven :: Telefon 34.

Schürzen

für Damen und Kinder in besten Qualitäten, guter Stoffform und bester Verarbeitung, empfiehlt billigst

Martha Kappelhoff
Ede Rosen- u. Zeltstr.

— Güte —
Berger Felttheringe
3 Süd 25 Pf., empfiehlt
Johannes Arndt,
Rüstringen, Weststraße 14.

Blitz-Brikets

sind wieder eingetroffen.

C. Schmidt,
Rüstringen, Genossenschaftsstr. 1/2
Telefon Str. 1.

Konsum- u. Sparverein

für Rüstringen u. Umgegend
E. G. m. b. H.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern unsere

Sparkasse

zur fleißigen Benutzung.

Einzlagen werden mit **4 Proz.** verzinst. Täglich geöffnet vorm. von 10 bis 1 Uhr, nachm. von 4 bis 6 Uhr. Sonnabend geschlossen.

Der Vorstand.

Weihnachtsgeschenke

so beliebten Souvenirs für Damen und Herren, Broschen, Armabänder, Ringe usw. liefert in bester Ausführung

Elise Morisse,
Wilhelmshavener Straße 2, II. Et. neben Variété Hotel.

Zur Anfertigung aller Präpararbeiten, als Söpfe, Unterlagen, Toppets usw. halte mich ebenfalls empfohlen.

Frauen und gelben Sandzuder (Sarin)
sowie dunklen Rüchensprud empfiehlt

Johannes Arndt
Rüstringen, Weststraße 14 und Marienstr.

Wer

verkauft einen schönen gut erhaltenen 1. Ofl. unter **8.100** an die Exp. d. Wl.

Wasserkommode mit Spiegelansatz u. Marmor, Spiegel mit Tafel, Zeyppis, Zofatisch, Tischdecke, gewebte Tischgarnitur, fast neu, billig zu verkaufen im Zigarrengeschäft von **Rudolph, Weststraße 42.**

Sobelbank wegen Platzmangel zu verkaufen.
Rüstringen, Friedenstr. 45, III

Bugelaufen
ein feiner Zerrie.
Abgehoben abends zwischen 7 und 8 Uhr Genossenschaftstraße 15

Aufforderung!

Wegen Fortzug von hier fordere ich alle diejenigen, die mir noch schulden, auf, bis zum **15. d. M.** (spätestens bis zum **1. Jan. 1913**) die Rechnung zu begleichen.

Wilh. Lange, Kohlenhandlung
Rüstringen, Wörkenstraße 47.

Altbewährtes, kohlehaltendes Briket.



Goldene Medaille Emden 1888.
General-Vertretung: **Fisser & D. Doornum, Emden.**

Schuhcreme

Pilo

wird täglich mehr verlangt.
Qualität und große Ausgiebigkeit sind die Vorzüge.

Pilo ist überall zu haben.

liefern in geschmackvoller Ausführung
Paul Hug & Co.

Verlobungskarten

liefern in geschmackvoller Ausführung
Paul Hug & Co.

Wir eröffnen ein Bureau

in Rüstringen

Heppens, Gökerstrasse 34

in den bisher von Herrn Auktionator H. Harms benutzten Räumen.

Ludw. Witte : Ernst Tietjen

Grundstücks- und Hypothekengeschäft.

Fernspr. 915 und 136. — Fernspr. 915 und 136.

6. Vorstellung des städtischen Theater-Zyklus

in großer Saale der „Burg Hohenzollern“ am **Wittwoch den 4. Dezember 1912, abends 8 Uhr.** Raiaöffnung 7 Uhr. Ende gegen 10^{1/2} Uhr.

Novität! Novität!
Gabriel Schillings Flucht

Drama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.

Die maßgebenden Textbücher hierzu sind in der Buchhandlung von Gehr. Ludewigs zum Preise von 3.00 Mk. zu haben.

Die Masse muß es bringen!
Nur durch eigene bedeutende Fabrikation sowie durch Vermehrung aller unnötigen Kosten ist es uns möglich, zu den billigsten Preisen noch eine wirklich gute Qualitäts-Zigarre zu liefern. Machen Sie bitte einen Versuch! Sie werden Kunde für die Dauer. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Albracht & Beging, Zigarren-Fabrik
Verkaufsstelle: Marktstraße 25. — Telefon 910.

Zu vermieten
zum 1. Januar eine dreizehnzweigtige zweite Etagenwohnung.
J. Wiebels, Kültz, Rooststr. 3.

Volkshöhe Rüstringen
auf sofort gesucht.
Ludwig Lange
Telefonstr. 12.

Schürzen für Damen u. Mädchen

in großer Auswahl

B. d. Ecken

Wilmshaven

Norddeutsches Volksblatt

Aus dem Lande.

Sozialdemokratische Frauenkonferenz des Bezirks Oldenburg-Oldesiedland.

Am Sonntag fand in Oldenburg im Gewerkschaftshaus eine Konferenz der Frauen des Bezirks Oldenburg-Oldesiedland statt. Sie war von 14 Genossinnen und 7 Genossen besucht. Vom Parteivorstand war die Genossin J. J. erschienen.

Um 9 1/2 Uhr eröffnete Parteisekretär S. u. J. mit begrüßenden Worten die Konferenz. Er führte aus, daß die Konferenz notwendig geworden sei, um sich einmal auszusprechen, auf welchem Wege die Frauenbewegung am schnellsten ihrem Ziele näher gebracht werden könnte. Die Frauenbewegung hat sich selbst heraus geformt durch die Umwälzung im gesellschaftlichen und industriellen Leben. Ein oldenburgischer Minister habe vor einigen Jahren, als von den Sozialdemokraten im Landtage ein Antrag auf Einführung des Frauenwahlrechts eingebracht war, erklärt, ein Prozent der Frauen sei so nur im erwerbsmäßigen Leben beschäftigt. Dieses trifft allerdings nicht zu. Der Landtag habe dann auch im vorigen Jahre das positive Gemeinwohlrecht für die Frauen angenommen, aber die Regierung hat diesen Beschluß noch nicht zur Ausführung gebracht. Die Frauen dürfen nicht eher ruhen, als bis sie die durchgeführten sind mit ihrer Forderung der politischen Gleichberechtigung mit den Männern. Hieraus brachte der Oldenburg. Frauen-Vorstand ein Lied recht wirkungsvoll zu Gehör und fand damit allseitig lobende Anerkennung.

Die Konferenz trat dann in die Tagesordnung ein und erteilte dem Genossen S. u. J. den Auftrag, die Genossinnen und Genossen in die politische Arbeit einzuführen. Der Referat enthielt im wesentlichen folgendes: Jurist sprach die Genossin J. über aus, daß die Konferenz zustande gekommen ist, ein Zeichen, daß der Bezirksvorstand bemüht ist, der Frauenbewegung voran zu helfen. Die Frauen sind durch die Industrie aus ihrem häuslichen Kreise herausgedrängt worden, gleich den Männern müssen auch sie in die Fabriken gehen und dieses bedingt die politische Gleichberechtigung. Durch die wirtschaftliche Umwälzung hat der Staat andere Aufgaben bekommen, weil die wirtschaftliche Produktion eine gesellschaftliche geworden ist. Es ist Pflicht des Staates, durch soziale Einrichtungen dieser Umwälzung Rechnung zu tragen. Durch Hof der Staat nicht getan. Die Referentin kann nicht alles anführen und beschränkt sich darauf, den Anwesenden Winke zu geben, wie sie die Frauenbewegung in ihren Kreise weiter entwickeln können. Jurist mußte öffentliche Frauenversammlungen abgehalten werden, weil die Frau im Anfang noch zu scheu sei, um gleich bei Männern Versammlungen zu besuchen. Die Tagesordnung der Frauenversammlungen mußte so gewählt sein, daß das, was die Frauen am meisten interessiert, in den Vordergrund gestellt ist. Ein weiterer wichtiger Punkt sei auch die Sozialfrage. Man solle immer ein großes Ziel wählen. Die Frauen, die so etwas nicht bewältigen können, gingen nicht gerne in kleine Lokale, wo sie habe (die Referentin) es schon mehrfach angestrebt, daß kleine Lokale schon besetzt waren, mochten große Lokale besetzt sein. Dann die Kellame. Die Frauen seien nicht gewohnt, Versammlungen zu besuchen, deshalb müßten Anreize für Frauenversammlungen groß und ins Auge gefaßt werden. Einladungen, wie Flugblätter usw. seien auch angebracht. Das wichtigste aber vor allem sei, wenn Frauen erst einmal für die Partei gewonnen seien, die Schulung. Diese müßte durch besondere Diskuter- und Lesende geleitet werden. Es könnten da das sozialdemokratische Programm, Weibels Frau. Frau und Kommunalpolitik usw. durchgenommen werden. Wenn es möglich ist, so kann auch eine Frau in den Parteivorstand zu wählen, weil die Frauen dann mehr Vertrauen bekämen. Berücksichtigt werden mußte immer, daß die Frauenbewegung ein Glied der Gesamtbewegung sei und es sei anzustreben, daß die Frauen in Versammlungen sich öfters an der Diskussion beteiligten. Die bürgerlichen Parteien, die bis vor wenigen Jahren keine Frauen in ihren Versammlungen zugelassen haben, seien jetzt anderen Sinns geworden und die Stimmrechtvereine seien fast überall an der Tagesordnung. In der Wahlzeit seien allein in Oldenburg innerhalb 14 Tagen 200 Frauen in die Parteipartei aufgenommen worden. Eine Genossin K. sprach sich wieder für den Deutschen Frauenbund, ein Auswärtiger der konfessionellen Partei, um die Frauen, ganz besonders die Frauen auf dem Lande, vor der „roten Flut“ zu bewahren. Die Referentin ist aber der festen Hoffnung, daß, wenn durch diese Gelegenheit der Bürgerlichen auch unsere Agitation erleichtert sei, doch die Zeit komme, wo diese Frauen, die jetzt in der Jangarmee der Bürgerlichen getrieben würden, zum Schluß noch zu uns kommen würden.

Die Diskussion setzte nach dem mit lautem Beifall aufgenommenen Vortrage recht lebhaft ein und wurde allgemein der Wunsch laut, daß die Frauen im Anfang gefordert bleiben möchten. Nach der Diskussion wird dann eine einstündige Mittagspause gemacht, worauf die Konferenz zu Ende geführt wird.

In der Nachmittagsstunde sprach Genossin J. über „Unser Ständesystem“. Sie gab zunächst einen Überblick über die geschichtlichen Bestimmungen und erläuterte dieselben. Dann legte sie die grundsätzliche Zielsetzung der Sozialdemokratie zur Arbeit als Erziehungsmittel — Verbot der Kinderarbeit zum Zweck des Erwerbs. Hierauf entwarf sie die Referentin in instruktiver Weise die Aufgaben und Bedingungen der von der Partei und den Gewerkschaften eingesetzten Arbeiterkommissionen. Dabei auf die entsprechende Literatur hinweisend. Sie wies dann schließlich noch, daß die Arbeitervereine und Wohlthätigkeitsvereine, selbst in kleineren Orten und auf dem Lande solche Kommissionen einzurichten.

An das Referat, das mit viel Beifall aufgenommen wurde, knüpfte sich ebenfalls ein Ausprechen. Zu berichten war über die Ausführungen der Referentin unterrichtet und erregt und aus der praktischen Tätigkeit solcher Kommissionen Fälle von Kinderarbeit und Kinderbeschäftigung nachgewiesen. Es wurde aber auch betont, daß auf dem Lande die Kommissionen nicht so leicht zu bilden sind, wie in den Städten. Auch wurde festgestellt, daß in einigen Orten auf dem Lande im Amte Oldenburg die Arbeiter bereits um 7 Uhr morgens zur Schule mühen trotz weite Wege, nur um Nachmittags frei zu haben und den Vätern zu helfen.

Es soll verfaßt werden, da wo irgend möglich und die nötigen Kräfte vorhanden sind, Arbeiterkommissionen zu errichten. Auch soll das Material gesammelt und den Vertretern im Reichs-, Landes- und Gemeindeparlament übermittle werden. Schließlich wurde betont, wie leider das fegensche Wachen der Kommissionen zwischen den Arbeitgebern und der Unternehmer ausgeübt sei und größeres Verständnis in Gewerkschaften ermahnt werden mußte.

Gegen 4 Uhr schloß Gen. S. u. J. mit einem Resümee und einem Hoch auf die Sozialdemokratie die sehr anregend verlaufene Konferenz.

dem sie einsehen, daß die freien Gewerkschaften stets auf der Hut sind, vorgezogen, lieber zu Hause zu bleiben, um sich nicht zu stark zu blamieren. Besonders sind ihnen jetzt die Grillen vergangen. Es wurden 212 Stimmen von den freien Gewerkschaften abgegeben. Da die Auszahlung der Stimmen solange Zeit in Anspruch nahm, wurde die Generalversammlung vertagt. Sie wird wieder ordnungsgemäß einberufen werden und ist es dann Pflicht der gewählten Vertreter, die Generalversammlung vollständig zu besuchen.

Offene Türen einzuräumen bemüht sich die Redaktion des „Delmenhorster Kreisblattes“ in ihrer Nummer 282 wegen unserer kritischen, aber sachlich gehaltenen Besprechung des im „Kreisblatt“ als „Leitartikel“ erschienenen „Eingelobts“ des Stadtratsmitglieders Leffers betr. die städtische Gasanstalt. Die „Kreisblatt“-Redaktion bringt unsere Besprechung zum Ausdruck und widerlegt im Aufsatze darauf die von uns gar nicht erhobene Behauptung, die „Kreisblatt“-Redaktion habe uns den Ausdruck einer sachlich gehaltenen Entgegnung nicht verweigert! Weiter stellt die „Kreisblatt“-Redaktion fest, daß unsere Besprechung die Darstellung des Herrn Leffers nicht erschüttere, trotzdem wir ausdrücklich betont hätten, uns in eine Zeitungsdebatte gar nicht einlassen zu wollen, auf Einzelheiten des Leffer'schen „Eingelobts“ auch nicht einzugehen sind. Unsere Besprechung wird dann ohne jede Beweisführung als „Schreibsel“ bezeichnet, das nur aus persönlichen Angriffen auf das „Kreisblatt“ und Herrn Leffers bestehe. Der aufmerksamke Leser unserer Besprechung wird bereits gefunden haben, daß die uns gemachte Unterstellung jeder Grundlage entbehrt, außerhalb der Kreisblattstube auch kaum ernst aufgefaßt werden ist. Die Auffassung der Kreisblatt-Redaktion, durch Beweisführung beeinflussen zu suchen, bietet für uns nicht den allgeringsten Anreiz. Weil wir es nun abgelehnt haben, mit Herrn Leffers eine Zeitungsdebatte zu führen, über den Ankauf der Gasanstalt durch die Stadt, beweist die Kreisblatt-Redaktion sofort durch ein „Spridwort“, daß wir im Unrecht sind, weil es hieß: „Wer schweigt, hat Unrecht“. Durch solch überlegenen geistigen Witz fühlen wir uns, zu unserer Schande sei es gesagt, vollständig geschlagen. Beisidehen wollen wir nur nach einwenden, daß das „Leitartikel-Eingelobts“ des Herrn Leffers davon ausging und die Sache so darstellte, als seien im Stadtrat prinzipiell Bedenken erhoben gegen Weiterführung der Gasanstalt in städtisches Eigentum. Davon war noch nie die Rede, entspricht nicht unser programmatischen Auffassung. Es handelt sich lediglich darum, ob die Gasanstalt nicht rund zweihunderttausend Mark zu teuer bezahlt worden ist, auch ob nicht eine Gasanstalt zu dem bezahlten Preise außerhalb der Stadt zu bekommen war. Damit beweisen wir jedem objektive Denker, daß Herr Leffers mit seinem „Eingelobts“ vollständig daneben gehalten hat. Die Zahlenplerei, die Herr Leffers in seinem Eingelobts vorzuführen beliebt, die er nur unter Insubtilität

ausgeschaut, wo das schmutzige Trittbrett gewesen ist. Und der Kondukteur ist gekommen und hat es angeschaut und hat gebrüllt: „Wer hat die Sau?“ Der große Herr sagte zu ihm: „Es ist der nämliche, der mit den Bierflaschen schmeißt, und Sie haben es ihm erlaubt.“ „Was ist das mit den Bierflaschen?“ fragte der Expeditör. „Sie sind ein gemeiner Mensch“, sagte der Kondukteur, „wenn Sie hören, daß ich es erlaubt habe, daß er mit die Bierflaschen schmeißt.“ „Was bin ich?“ fragte der große Herr. „Sie sind ein gemeiner Lügner“, sagte der Kondukteur, „ich habe es nicht erlaubt.“ „Lun Sie nicht so schimpfen“, sagte der Expeditör, „wir müssen es mit Ruhe abmachen.“ Alle Leute im Wagen haben durcheinander geschrien, daß wir solche Lausduben sind, und daß man uns arretieren muß. „Am lauteften hat der Lehrer gebrüllt, und er hat immer gelacht, er ist selbst ein Schullmann. Ich habe nichts sagen können, weil mir so schlecht war, aber der Fritz hat für mich geredet, und er hat den Expeditör gefragt, ob man arretriert werden muß, wenn man auf einem Bahnhof eine giftige Wurst kauft.“ Zuletzt hat der Expeditör gefragt, daß ich nicht arretriert werde, aber, daß das Trittbrett gereinigt wird, und ich muß es bezahlen. Es kostet eine Mark.

Dann ist der Zug wieder gefahren, und ich habe immer den Kopf zum Fenster hinausgehalten, daß es mir besser wird. In Endorf ist der Fritz ausgestiegen, und dann ist meine Station gekommen. Meine Mutter und Kennchen waren auf dem Bahnhof und haben mich erwartet. Es ist mir noch immer ein bißchen schlecht gewesen und ich habe Jo Kopfweh gehabt. Da war ich froh, daß es schon Nacht war, weil man nicht gehen hat, wie ich bloß war. Meine Mutter hat mir einen Kuch gegeben und hat gleich gefragt: „Noch was riechst du, Ludwig?“ Und Kennchen fragte: „Wo hast du deinen Gut, Ludwig?“ Da habe ich gedacht, wie traurig sie sein möchten, wenn ich ihnen die Wahrheit sage, und ich habe gelacht, daß ich in Wüldorf eine giftige Wurst gekauft habe, und daß ich froh bin, wenn ich einen Kamillentee trinke. Wir sind heimgegangen, und die Lampe hat im Wohnzimmer gebrannt, und der Tisch war aufgedeckt. Unsere alte Köchin ist hergekommen, und wie sie mich

gesehen hat, da hat sie gerufen: „Jesus Maria, wie schaut unter Rub aus?“ Das kommt davon, weil Sie ihn so viel studieren lassen, Frau Oberförster.“ Meine Mutter sagte, daß ich etwas Unrechtes gegessen habe, und sie soll mir schnell einen Tee machen. Da ist die Theres geschwind in die Küche, und ich habe mich auf das Kanapee gesetzt. Unser Bürdel ist immer an mich hinaufgeklungen und hat mich abgedrückt gemollt. Und alle haben sich gefreut, daß ich da bin. Es ist mir ganz weh geworden, und wie mich meine liebe Mutter gefragt hat, ob ich brav gewesen bin, habe ich gelacht, ja, aber ich will noch viel braver werden. Ich sagte, wie ich die giftige Wurst drunten hatte, ist mir eingefallen, daß ich vielleicht sterben muß, und daß die Leute meinen, es ist nicht schade darum. Da habe ich mir vorgenommen, daß ich jetzt anders werde und alles tue, was meiner Mutter Freude macht, und viel lerne und nie keine Strafe mehr heimbringen, daß sie alle auf mich stolz sind.

Kennchen schaute mich an und sagte: „Du hast gewiß ein fürchtbar schlechtes Zeugnis heimgebracht, Ludwig?“ Aber meine Mutter hat es ihr verboten, daß sie mich unspottet, und sie sagte: „Du sollst nicht so reden, Kennchen, wenn er doch krank war und sich vorgenommen hat, ein neues Leben zu beginnen. Er wird es schon halten und mir viele Freude machen.“ Da habe ich weinen müssen, und die alte Theres hat es auch gehört, daß ich vor meinem Tod solche Verträge genommen habe. Sie hat fürchtbar laut geweint, und hat geschrien: „Es kommt von den vielen Studieren, und sie machen unsern Vöden noch kaputt.“ Meine Mutter hat sie getröstet, weil sie gar nicht mehr aufgebört hat.

Da bin ich ins Bett gegangen, und es war so schön, wie ich darin gelegen bin. Meine Mutter hat noch bei der Türe hereingeleuchtet und hat gesagt: „Erhole dich recht gut, Kind.“ Ich bin noch lange aufgewachen und habe gedacht, wie ich jetzt brav sein werde.

Herbstwanderungen in der sächsischen Schweiz.

Von Jussuf.

I.

Zwischen Birna und Schandau.

In den letzten Herbsttagen rüstete ich mich mit „Stab und Erdenskleid“, um eine Tour durch das Gebiet der sächsischen und böhmischen Schweiz zu unternehmen. Als ich am späten Nachmittag in dem kleinen

Besserung.

Von Ludwig Thoma.

(Schluß)

Wir sind weiter gefahren, und bei der nächsten Station haben wir uns wieder ein Bier gekauft. Wie ich es ausgetrunken habe, ist mir ganz schwindlig geworden, und es hat sich alles zu drehen angefangen. Ich habe den Kopf zum Fenster hinausgehalten, ob es mir nicht besser wird. Aber es ist mir nicht besser geworden, und ich habe mich stark zusammengenommen, weil ich glaubte, die Leute meinen sonst, ich kann das Rauschen nicht vertragen.

Es hat nichts mehr geholfen, und da habe ich geschwind meinen Gut genommen. Die alte Frau ist aufgegrungen und hat geschrien, und alle Leute sind aufgestanden, und der Lehrer sagte: „Da haben wir es.“ Und der große Mann sagte in der anderen Abteilung: „Das sind die Burtschen, aus denen wir die Anarchisten machen.“

Wir ist alles gleich gewesen, weil mir so schlecht war. Ich dachte, wenn ich wieder gesund werde, will ich nie mehr Zigarren rauchen und immer folgen und meiner lieben Mutter keinen Verdruß nicht mehr machen. Ich dachte, wieviel schöner möchte es sein, wenn es mir jetzt nicht schlecht wäre, und ich hätte ein gutes Zeugnis in der Tasche, als daß ich jetzt den Gut in der Sand habe, wo ich mich hineingegeben habe.

Fritz sagte, er glaubt, daß es mir von einer Wurst schlecht geworden ist. Er wollte mir helfen, daß die Leute glauben, ich bin ein Gemüthsrunder.

Aber es war mir nicht recht, daß er gelogen hat. Ich war auf einmal ein braver Sohn und hatte einen Abscheu gegen die Lüge.

Ich veriraup den lieben Gott, daß ich keine Sünde nicht mehr tun wollte, wenn er mich wieder gesund werden läßt. Die Frau neben mir hat nicht getrußt, daß ich mich bessern will, und sie hat immer geschrien, wie lange sie den Gestank noch aushalten muß.

Da hat der Fritz den Gut aus meiner Hand genommen und hat ihn zum Fenster hinausgehalten und hat ihn ausgelert. Es ist aber viel auf das Trittbrett gefallen, daß es geplätscht hat, und wie der Zug in der Station gehalten hat, ist der Expeditör hergekommen und hat geschrien: „Wer ist die Sau gewesen? Serrygottskrament, Kondukteur, was ist das für ein Saukopf?“ Alle Leute sind an die Fenster gestürzt und haben hin-

